

gleich den Fiederchen der Fühler in den dunkelschattierten Teilen tief goldgelb gefärbt, so daß sie den Tieren nicht bloß als Schwebvorrichtungen, sondern zugleich als Schmuck dienen.

Von den an tausend bekannten Arten der Ruderfüßler hat sich aber noch einmal etwa die Hälfte dem Schmarozerleben ergeben und statt der Kaukiefeln seiner Abteilungs-genossen saugende Mundteile ausgebildet, so daß die Krebschen mittelst stiletartiger Stechborsten, die in einer Saugröhre liegen, ähnlich auch darin den Fliegen und Flöhen unter den Insekten, Blut und Säfte ihrer Opfer fließen lassen und saugen. Diese Röhrenmundkrebse (Siphonostomata) schmarozen meist an den Kiemen der See- und Süßwasserfische, z. B. die sogenannte Karpfenlaus (Argulus) auf Karpfen, Forellen, Schleien, Barschen und Hechten. Die Weibchen jener schönen Sapphirinen, deren freilebende Männchen so herrlich azurblau glänzen, leben in Salpen (Manteltieren); noch andere Arten sitzen in Würmern, Pflanzentieren usw. Bei einigen haben sich die Rieferfußpaare zu saugnapfförmigen Haftwerkzeugen umgebildet, der Körper hat die einschneidende Segmentierung und feste Bedeckung, sowie manche Glieder ganz verloren, so daß ihre freilebenden Larven den andern Krebsen ähnlicher sind als die erwachsenen Tiere.

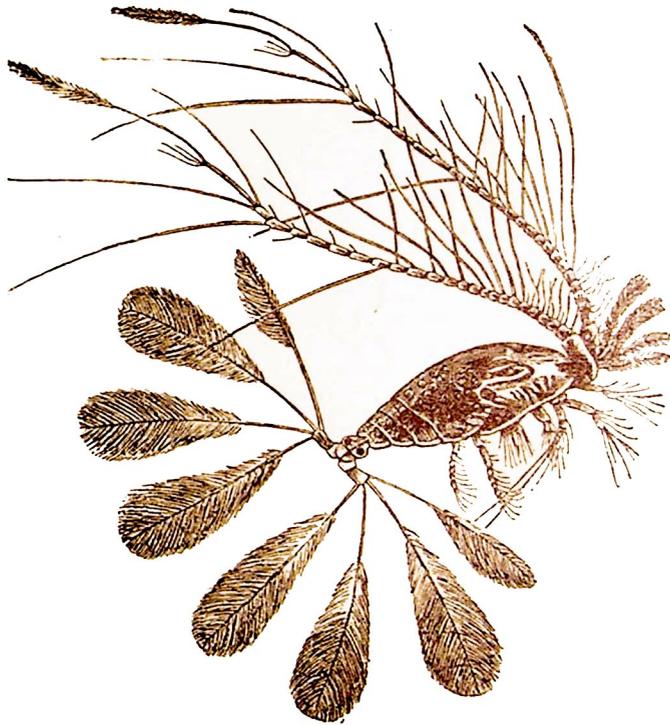


Fig. 256.

Der Pflaurenkreb *Calocalanus pavo*  $\frac{2}{3}$  (Nach Giesbrecht.)

Es gibt unter den Niederkrebsen aber eine ganze Gruppe, die durch ein ähnliches Prinzip auf eine noch tiefere Stufe hinabgesunken ist, als die Fischläuse. Das sind die Rankenfüßler (Cirripedia): das seltsame Volk der Lepadiden, Seepocken, Abdominalien und Wurzelkrebse. Auch ihre Geschichte, die (ebenso wie ihre Anatomie) in einer großen Monographie von keinem Geringeren als Charles Darwin selbst bearbeitet worden ist, läßt sich bis tief in die paläozoische Zeit zurückverfolgen. Aber die Arten erzählen sie uns auch selber. Die Lepadiden oder „Entenmuscheln“ beginnen ihr Dasein, wie so viele Krebse, als freischwimmender einäugiger